



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 18. Juni 2019
Kantonsratspräsident Josef Wyss

P 698 Postulat Lang Barbara und Mit. über die Erarbeitung eines Konzepts für Stiftungen zur Trennung der Sammlungen und des Museumsbetriebs des Luzerner Museums für Natur und Gesellschaft / Bildungs- und Kulturdepartement

Der Regierungsrat beantragt Ablehnung.

Barbara Lang hält an ihrem Postulat fest.

Barbara Lang: Laut Stellungnahme der Regierung umfasst die Sammlung des Historischen Museums rund 30 000 Objekte und jene des Natur-Museums rund 1,5 Millionen. In der Sammlung befinden sich verschiedene sehr wertvolle Objekte, etliche sind durch Schenkungen von Privaten zu den Museen gelangt. Zum Vergleich: Das Bündner Naturmuseum bewahrt umfangreiche Sammlungen aus der Natur Graubündens und dem angrenzenden Alpenraum auf, die Fossilien, Pflanzen, Tiere sowie Mineralien und Gesteine umfassen. Es handelt sich dabei um insgesamt 300 000 bis 500 000 Objekte. Die älteste Sammlung ist über 220 Jahre alt. Seit 2001 sind die Sammlungen im Besitz der Stiftung Sammlung Bündner Naturmuseum. Es ist falsch, dass sich das Beispiel der Stiftung des Bündner Naturmuseums nicht mit dem Luzerner Museum vergleichen lässt. Wie ich bereits in der Begründung zu meinem Postulat geschrieben habe, soll der Betrieb des Luzerner Museums für Natur und Gesellschaft durch den Kanton garantiert werden. Dieser stellt die Mittel für den Museumsbetrieb über das ordentliche Budgetverfahren zur Verfügung. Darum macht der letzte Abschnitt der Stellungnahme keinen Sinn, ich zitiere: „Wir sind der Meinung, dass wir nun die Chance ergreifen sollten, das überzeugende Konzept für das neue «Luzerner Museum» unter kantonaler Führung baldmöglichst umzusetzen, um die beiden Museen in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Sollte sich abzeichnen, dass von privater Seite massgebliche Summen für den Betrieb des neuen Museums zu erwarten sind, dann würden wir selbstverständlich auch die Einrichtung einer Stiftung für das Museum samt seinen Sammlungen erneut prüfen.“ Ich verstehe diese Antwort nicht. Ich habe das Konzept in keiner Weise infrage gestellt. Der letzte Abschnitt der Stellungnahme enthält im Wesentlichen die Forderung meines Postulats. Inhaltlich ist die Regierung nicht auf mein Postulat eingegangen. Ich habe den Eindruck, dass bewusst alles verdreht wurde. Ich bitte Sie, meinem Postulat zuzustimmen.

Gaudenz Zemp: Der erfolgreiche Betrieb eines regionalen, kleinen Natur- und Gesellschaftsmuseums ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Es wird wohl kaum je zu einem Selbstläufer oder einem grossen Touristen- und Publikumsmagnet. Um die notwendigen Besucherzahlen zu erreichen, braucht es vielmehr permanente Knochenarbeit. Im Fall des Luzerner Museums handelt es sich bei der Zielgruppe in erster Linie um Kinder und Schüler aus der Agglomeration. Es ist schwierig, dafür private Geldgeber zu finden. Eine Trennung von Betrieb und Sammlung wäre trotzdem eine prüfenswerte Idee. Die Regierung zeigt in ihrer Antwort aber nachvollziehbar und plausibel auf, dass eine Trennung von Sammlung

und Betrieb bei der Konzeption der Ausstellungen grössere Nachteile mit sich bringt. Für die FDP sind diese inhaltlichen Nachteile entscheidend. Beim geplanten dezentralen Ausstellungskonzept kann es hilfreich sein, wenn die Sammlung selber verantwortet wird. Für uns steht die juristische Herausforderung einer Aufspaltung weniger im Zentrum. Aus diesen Gründen lehnt die FDP-Fraktion das Postulat ab. Für den Neustart gilt es die nötige Ruhe und Verbindlichkeit zu schaffen. Dabei ist der letzte Satz in der Stellungnahme der Regierung leider wenig förderlich. Die FDP steht Privatisierungen immer offen gegenüber. Aber gerade jetzt eine solche vollständige Privatisierung als Möglichkeit aufzuführen, schafft für die Museumsführung nicht gerade die gewünschte politische Sicherheit.

Urban Sager: Die Stellungnahme der Regierung ist sehr gut, ist sie doch ein klares Bekenntnis zu den Luzerner Museen und dafür, dass der Kanton solche Museen braucht. Das Problem ist – wie so oft – das fehlende Geld. Dieses fehlende Geld hat für die Museen zu einer äusserst prekären Situation geführt. Die Gebäude sind mittlerweile baufällig, und die Sammlungen befinden sich zum Teil in einem bedenklichen Zustand. Nun liegt ein tolles Konzept vor, um die Luzerner Museen wieder zukunftsfähig zu machen. Der Forderung des Postulats gegenüber ist die SP sehr kritisch eingestellt. Museen haben den Auftrag, Objekte zu sammeln, zu pflegen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die SP-Fraktion lehnt das Postulat ab.

Priska Galliker: Die Sammlungen der beiden Museen, die Aufbewahrung dieser Objekte, die Pflege und die Bewirtschaftung sind gemäss Museumsreglement eine Kernaufgabe der jetzigen Museen. Gemäss Stellungnahme der Regierung soll das auch in Zukunft der Fall sein. Die jetzige Form lässt den Museen einen grossen Spielraum offen. Fachleute können jederzeit uneingeschränkt und ohne Rechtfertigung gegenüber einem Stiftungsrat auf die Objekte der Sammlung zugreifen. Würden die Sammlungen an eine Stiftung übergehen, würde der Kanton den wertvollsten Teil der Museen auslagern. Die CVP sieht darin keinen Vorteil, da der Kanton bei der Gründung einer öffentlich-rechtlichen Stiftung die Finanzierung sowieso übernehmen müsste. Wir sehen auch juristische Probleme, da nicht bei allen Objekten bekannt ist, ob sie einfach in eine Stiftung überführt werden könnten. Die CVP ist der Meinung, dass die beiden Aufgaben des Museums, nämlich die Sammlung und der Betrieb, zusammengehören und in den Händen des Kantons bleiben sollen. Die CVP-Fraktion lehnt das Postulat ab.

Claudia Huser Barmettler: Mit dem neuen Konzept stehen die beiden Museen bereits vor einer grossen Herausforderung. Daher ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt, um über die Rechtsform der Sammlungen zu diskutieren. Wir hoffen, dass es durch den Departementswechsel in der Regierung zu keinen weiteren Verzögerungen kommt. Die GLP-Fraktion lehnt das Postulat ab.

Hannes Koch: Der Vorstoss von Barbara Lang zeigt sehr gut die Haltung der SVP gegenüber unseren Museen, die die Schweizer Geschichte dokumentieren. Die Museen sind für die SVP ein Klotz am Bein und viel zu teuer. Diesen Eindruck erhält man jedenfalls beim Lesen des Postulats. Es liegt auf der Hand, dass das Museum und die Sammlung organisatorisch zusammengehören. Die Postulantin schreibt sogar selbst, dass Sammlungen nach wie vor das Herzstück eines Museums sind. Nun soll dieses Herzstück herausgerissen werden, nur um ein paar Franken sparen zu können. Der Kanton wäre aber durch eine andere Rechtsform nicht von der Finanzierung entbunden. Zudem müsste rechtlich geklärt werden, was mit den geschenkten und gestifteten Objekten geschehen soll. So viel zum vermeintlichen Sparen. Hartnäckig wird immer wieder vorgebracht, dass der Kanton keine Drittmittel mit einbeziehen kann. Das stimmt nicht. Das Postulat geht davon aus, dass das Geld mit einer Stiftung nur so fliessen wird. Die Akquirierung der Mittel sei für den Kanton nicht möglich, und Schenkungen seien auch nur bei einer Auslagerung möglich. Unsere Museen sind unsere Sammlungs-, Bildungs- und Forschungsstätten. Sie sind Kulturgut und zeigen und pflegen unsere Geschichte. Die Fraktion der Grünen und Jungen Grünen lehnt das Postulat ab.

Helene Meyer-Jenni: Ich erlaube mir eine Bemerkung zur Anfrage A 729 von Barbara Lang. Die Antworten des Regierungsrates zeigen auf, dass die Achterbahnfahrt in Sachen

Museen noch nicht beendet ist. Immer wieder wird das neue Konzept angesprochen, obwohl es uns erst in groben Zügen bekannt ist. Das zeigt auch die laufende Diskussion. Was uns Sorge macht, ist, dass der Kopf dieses scheinbar überzeugenden Konzepts, Christoph Lichtin, Luzern im August verlassen wird. Durch diesen Abgang werden die Museen zusätzlich durchgeschüttelt. Der neue Bildungs- und Kulturdirektor muss eine grosse Baustelle übernehmen und als Erstes Klarheit schaffen, um lösungsorientiert weiterarbeiten zu können. Das grundsätzliche Bekenntnis des Regierungsrates zu einem zeitgemässen Museum stimmt uns aber zuversichtlich. Die Aufsplittung von Sammlung und Betrieb ist aber weder förderlich noch zielführend.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss.

Reto Wyss: Solange der Kanton massgeblich für die Kosten verantwortlich ist, wollen wir auch selber entscheiden können. Wenn wir die Sammlung in eine Stiftung auslagern, entscheidet der Stiftungsrat. Der Stiftungsrat würde also entscheiden und der Kanton bezahlen. Das wollen wir nicht. Die Mittel und die Entscheidungskompetenz sollten möglichst am selben Ort angeordnet werden. Mit dem Beispiel des Kantons Graubünden vergleicht die Postulantin zwei Paar verschiedene Schuhe. Das Naturmuseum des Kantons Graubünden hat seinerzeit einen massgeblichen Goldfund gemacht. Mit der Gründung einer Stiftung wurde dieser Goldfund für die Sammlung des Naturmuseums gesichert. Heute finanziert die Stiftung die Sammlung massgeblich. Ein solcher Goldfund ist im Kanton Luzern bisher ausgeblieben. Sollte aber ein Umstand dazu führen, dass wir auf irgendeine Art und Weise zu finanziellen Mitteln kommen, sind wir gerne bereit, die Gründung einer Stiftung erneut zu prüfen. So ist auch der letzte Abschnitt unserer Stellungnahme zu verstehen. Ich bitte Sie, das Postulat abzulehnen.

Der Rat lehnt das Postulat mit 84 zu 19 Stimmen ab.